

# Hallische Zeitung

im G. Schweifste'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifste'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schweifste in Halle.

N<sup>o</sup> 71.

Halle, Freitag den 21. März. (Mit Beilagen.)

1882.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen angenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition große Märterstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels. Hallische Zeitung im G. Schweifste'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarische Gebiete sofort in fassungsreichen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell fesselnde Erzählungen zum Vorschein.

Mit Bezug auf die von der obersten Polizeibehörde geforderte Eintragung unserer auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zuführung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends nach hier und auswärts versandt werden.

Halle, den 20. März 1882.

G. Schweifste'scher Verlag.

## Hallische Depeschen.

Wien, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers findet heute in der Hofburg ein Galadiner fest; zu demselben sind der deutsche Vizekönig, Prinz Reuß, die diplomatischen Vertreter der anderen deutschen Staaten, der Minister des kaiserlichen Hofes, Graf Kalchauer, die obersten Hofbeamten und zahlreiche andere Notabilitäten geladen. Morgen findet beim Vizekönig ein Diner statt.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Kaiser Wilhelm, der erlauchteste Freund und Verbündete unseres Monarchen, vollendet heute in geistiger und körperlicher Hinsicht das 85. Lebensjahr. In herrlichster Weise schließt sich an die Familienfeier in Berlin das Allerhöchste Kaiserpaar an und an den Glückwünschen des

deutschen Volkes nehmen auch die Kaiser von Oesterreich-Ungarns innigsten Antheil.

Stodholm, 22. März. Anlässlich des heutigen Geburtstages des deutschen Kaisers gab das krongroßfürstliche Paar ein glänzender Dinner, wozu die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und im Uebrigen vorzugsweise solche Personen eingeladen waren, welche mit dem König und mit dem deutschen Kaiser zugleich in Ems waren. Der König brachte die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus und gedachte seiner besonders als des Großvaters der Kronprinzessin.

Petersburg, 22. März. Der „Golos“ widmet dem Kaiser Wilhelm anlässlich des heutigen Geburtstages einen sympathischen Artikel, welcher mit den Worten schließt: In innigen Gefühlen vereinigen wir uns mit den Millionen Herzen, welche dem Kaiser Wilhelm eine noch lange und friedliche Regierung wünschen.

Beimar, 22. März. Anlässlich des 50jährigen Todesjahres Goethe's fand in der Rüstung eine Gedächtnisfeier statt. An dem Grabe Goethe's wurden Verbeerdigungen niedergelegt namens der Stadt Beimar und des Beimarischen Theaters, des deutschen Schriftstellerverbandes, der Concordia zu Wien, der deutschen Schillerfestsung, des Vereins Berliner Presse, des Symphonie zu Leipzig, der deutschen Frauen Prag und der Cotta'schen Verlagshandlung.

Braunschweig, 22. März. In der heutigen Landtags-Sitzung erklärte der Finanzminister Graf Wrisberg auf eine bezügliche Interpellation, die Kammerregierung habe noch keinen bestimmten Entschluss fassen können, welche Stellung sie dem Tabakmonopol-Entwurf gegenüber einnehmen habe, zumal noch nicht bestimmt sei, ob und wann derselbe beim Bundesrat eingebracht, eventuell mit welchen Abänderungen dies geschehen werde. — Der Landtag hat sich bis zum 27. April vertagt.

Wien, 22. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Spezialdebatte über die Wahlreform fort und nahm den Paragrafen betreffend die Erweiterung des Wahlrechts in der Fassung der Ausschussmajorität unter Ablehnung der bezüglichen Abänderungsanträge an.

Die „Polit. Korresp.“ demüthigt die Meldung verschiedener Zeitungen in Betreff einer Entrevue des Kaisers Franz Josef mit dem König Humbert in Turin am 14. April und fügt hinzu, daß in Betreff des Gegenwärtigen des Kaisers bisher keinerlei Verhandlungen stattgefunden haben, geschweige denn, daß Zeit und Ort des Besuchs bereits fixirt wären.

Offiziell. 3. März. Janowicz hat am 19. d. gemeldet, daß General-Major Seldach durch das obere Arantabale, General-Major Gwizdowicz durch die Provinz, Oberst Schulenburg über Olawitowo und Graf Soltis am 20. d. bei Hof eintrafen sollten. Gleichzeitig sollten nicht viel noch einige Dutzend der Umgebungen, eventuell auch im oberen Arantabale bauernd bestellt werden. General-Major Gwizdowicz und Oberst Schulenburg sollten auch die Gegend von Kamionka, Jibow, Szelank, Irenowicz, Plowog und Selo anfließen und durchziehen. Sie nun 3. März. Sollen am 21. d. Nachmittags wieder, in

der anlässlich der Bewegung der vorgenannten 3 Kolonnen gegen Hof sofort zur Aktivierung befehligte Oberst Alnow am 19. d. am Skalmowice unter Befehl seiner Abtheilungen nach Olina und Gorkow mit der Hauptkolonne gegen Dabow vorgegangen. Am 20. d. Vormittags erreichte die Hauptkolonne und die über Olina kommende Seitenkolonne die Höhen von Stranji. Die Seitenkolonne aus Dabow war zu derselben Zeit bei der Arantow-Übersetzung auf eintraten. Die gegen Hof vorgehende Abtheilung hatte ein Geschütz mit einem kleinen Infanterietrupp ohne Verluste zu erleiden. Am Mittag wurde die Verbindung mit den Kolonnen Gwizdowicz und Seldach hergestellt. Auf die Nachricht, daß bei Zbany und Wleczim Infanterieaufmärschen stattgefunden hätten, wurde am 18. d. aus Kompa eine Kolonne die Marzeta aufwärts entdet, welche sich am 19. d. in Olawitowice mit der Kolonne Schulenburg vereinigte ohne an Infanterien zu stoßen. Oberst Alnow hatte in Dabow 100 Mann, in S. u. 19. d. etwa 400 Infanterien unter Zangus und Soltis in Dabow und Szezer gewonnen. Die Brigade Seldach ist am 20. d. in Szezer angekommen. Die Stimmung, die Haltung und der Gesundheitszustand der Truppen sind trotz der überlängten Strapazen vorzüglich. Die Leistungen der Truppen im Ueberwinden der Terrainverhältnisse in der rauhen Jagdzeit haben ihre Wirkung auf die Bevölkerung nicht verfehlt, und haben den Wohlthun, daß die Soldaten entlegene Gebirgsgegenden nicht erreichen könnten, vollkommen getilgt. — Bei Gajnica zeigten sich Infanterien-Schwärme in der Gesamtzahl von 2 bis 300 Mann. Von Kompa und Gorkow sind Truppen gegen Gajnica dirigirt worden. Am 18. d. ist ein Zucht mit der Bedeckungsmannschaft bei 7. Infanterieregiments zwischen Gajnica und Gorkow von ca. 200 Infanterien angegriffen worden. Ein Infanterie- und ein Trainbataillon wurden hierbei getödtet. Als jedoch eine Truppenabtheilung aus Gorkow auf dem Gorkow-Gebirge entlang, ergriffen die Infanterien die Flucht und wurden in der Richtung auf Budkowitz verfolgt. Am 17. d. ist aus Braca eine Colonne über San Drahocina, und Bogowice gegen den Solow-Berg vorgegangen, weil dort Infanterien konstatirt wurden. Die Vorhut stieß auf 30 Infanterien und hierauf derselben ein kurzes Feuergefecht ohne eigenen Verlust. Die Infanterien hatten 3 Verwundete. Am 18. d. W. durchstieß eine Colonne von Ust-Rolowa aus die Orte Pratis, Kadib, Gurovic, Wajol, Dostire und Kolow, dann das untere Janica-Pal bei Dlamco. Die Einwohner der genannten Orte sind bestimmt im Einverständnis mit den Infanterien, welche nicht angetroffen wurden. — 3. März. Janowicz meldet unterm 21. d. W., daß in der Grotzowice bei Gorkow ein Geschütz mit einzelnen kleinen Infanterienabtheilungen stattgefunden.

Paris, 22. März. Die „Agence Havas“ berichtet aus Rom über die Absicht des kaiserlichen Marschalls de Meillan, dem König von Neapel den Marschall anzufragen, welche und unvornehmlich empfangen, ihm für die Sympathien, welche er Italien bezeugt, dankt und seinen freundschaftlichen Gefühnen für Frankreich Ausdruck gegeben. Der König fügte hinzu, er habe am politischen Horizont nichts Bedrohliches bemerkt, Italien wünsche lebhaft den Frieden.

Petersburg, 22. März. Wie die Zeitungen über den Brand des Theaters „Winter-Kivabaria“ nachdrücklich berichten, ist der 73jährige Beamte Schemstein, welcher sich beim Ausbruch des Feuers im Orchester befand und den Ausweg verfehlte, ums Leben gekommen.

Konstantinopel, 22. März. Die Bankiers von Galata haben gestern die Rechnungsführung und Verwaltung der indirekten Steuern und der übrigen den Vordirektoren abgetretenen Einkünfte den Delegirten der Bankposten vollständig übertragen.

## Schicksalswege.

Novelle von C. Fontane.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein“, entgegnete sie halb abwehrend. „Ich danke, es ist Nichts.“

Er schweig, aber er bemerkte wohl, daß sie unter der Wirkung des Schmerzes die Lippen zusammenpreßte.

Der Postillon hatte den Wod befehlen, der Wagen setzte sich wieder in Bewegung.

„Sie hatten, wie ich bemerkte, die Güte“, begann das junge Mädchen nach einer Weile, „meine Rechnung zu berücksichtigen. Erlauben Sie, daß ich meine Schuld abtrage.“

Er nahm den kleinen Geldbeutel, welchen er auf ihr Verlangen genannt hatte, ohne weitere Bemerkung entgegen, dann sagte er ernst:

„Auf die Gefahr hin, Ihren Unwillen zu erregen, muß ich doch wiederholen, daß Sie augencheinlich heftige Schmerzen leiden. Gestatten Sie mir hinzuzufügen, fuhr er fort, während eine dunkle Röthe ihr Gesicht überzog, welche aber schnell der bisherigen Blässe wich, daß ich promovirter Arzt bin. Vielleicht könnte ich doch Etwas zu Ihrer Erleichterung thun. — Wollen Sie mir nicht vertrauen?“

„Sie blühte ihn einen Moment an.“

„Ja, ich vertraue Ihnen“, sagte sie einfach. „Mein rechter Fuß veranlaßt mich allerdings sehr heftige Schmerzen, die ich vergebens zu unterdrücken suche. Es wird doch keine ernstliche Berührung sein?“ setzte sie ängstlich hinzu. „Was würde mein Vater sagen!“

Darüber können wir gleich im Klaren sein. Erlauben Sie, daß ich den Schoden untersuche.“

„Sie zögerte noch einen Moment, dann hob sie den schmerzenden Fuß und stellte ihn auf den Knöchel.“

Der junge Arzt bemerkte sofort, daß der mit starkem Gummizug verwickelte Halbriemen eine Pressung auf die ungewöhnlich vorhandene Geschwulst ausüben mußte.

„Wollen Sie mir eine kleine Operation gestatten, die ich zu nächst für nöthig halte?“ fragte er. „Das heißt nur an der Fußbeulung“, setzte er beruhigend hinzu, „als sie den Fuß erschreckt zurückziehen wollte.“

„Wenn es nöthig ist, gewiß!“

Er zog ein ärztliches Messer aus der Seitentasche seines Ueberrockes, entnahm denselben ein scharfes Messerchen und trennte leicht und geschickt eine Seitenhaut des Halbriemens auf, dann legte er das Messer bei Seite und zog den Stiefel leicht herunter. Erleichtert athmete sie auf.

Das Knöchelgelenk war geschwollen. Durch den feinen Strumpf hindurch untersuchte er die verletzte Stelle.

„Es liegt nur eine Verwundung vor, welche durch Reibung und kühnende Umschläge zu beseitigen ist. Ich würde Sie bitten, den verletzten Fuß auf dem Rücken ruhen zu lassen, es wird zu Ihrer Erleichterung beitragen. Erlauben Sie, daß ich ihn gegen die Einwirkung der Kälte schütze.“

Er nahm sein Reife-Malid und kühlte den verletzten Fuß sorgfältig ein.

Das Eigentümliche der Situation hatte ihr doch ihre gewohnte vornehme Sicherheit geraubt.

„Haben Sie herzlichen Dank“, sagte sie mit halber Stimme. „Ich fühle mich sehr erleichtert.“

Auch ihn hatte, trotz seiner anscheinenden Ruhe, die nahe Verwundung, in welche er mit dem schönen Mädchen an seiner Seite gekommen war, in eine eigenthümliche Besorgnis verlegt. Es war der erste Fall in seiner ärztlichen Praxis.

Eine Zeit lang herrschte Schweigen. Sie konnten nicht mehr fern von ihrem Meßstiefele sein, oder der junge Arzt sich mit der Frage an seine Meßstiefelbinde wachte, ob sie erwartet werde.

„Leider nicht“, entgegnete sie, „und ich habe schon ernstlich bedauert, meinen Vater nicht benachrichtigt zu haben. Er wird von dieser Ueberredung wenig erbaut sein.“

Er saug einen Augenblick nach:

„Es wird nicht so schlimm sein“, sagte er beruhigend. „Ich glaube sicher, daß Sie, wenn auch mit einigen Schmerzen, auf-

treten und auch ein Stückchen gehen können. Es wird eben darauf ankommen, wie weit die Wundung Ihres Herrn Vaters von der Post entfernt ist.“

„Das ist mir gänzlich unbekannt“, antwortete sie. „Es war meine Absicht, mich der Führung irgend eines Post-Intendanten zu überlassen, von denen wohl jeder die Wohnung meines Vaters kennen wird.“

„Sie haben sich nun einmal so weit meiner Führung anvertraut, gnädiges Fräulein, daß ich mir wohl die Bitte erlauben darf, mir auch diese Sorge zu überlassen.“

„Sie verpflichten mich zu lebhaftem Danke. Ich will nur hoffen, daß Ihre Geduld nicht auf eine allzu harte Probe gestellt werde.“

Der Postwagen hatte die letzte Anhöhe vor der Stadt erreicht. Nach sich es bezug und bald verließen die Räder auf dem Steinpflaster der ersten Straße. Der Postillon blies das Anfuhr-Signal, hier und da zeigte sich ein Gesicht hinter den geforenen Fensterreihen der niedrigen Häuser, einzelne Würdigerende waren wohl auch einem neuerlichen Wid in den Wagen. — Jetzt hielt derselbe vor dem Postgebäude. Ein Mann, welchen die Diensthilfe als Postboten feingekannt, öffnete den Schlag.

„Bitte, bleiben Sie ruhig sitzen, gnädiges Fräulein“, sagte der junge Arzt, „ich werde gleich ermitteln, wo Ihr Herr Vater wohnt.“

Er stieg aus und wandte sich an den Beamten, welcher eben die hintere Verfahrthür des Wagens öffnete, um das Gepäck herauszunehmen:

„Wissen Sie, wo Herr von Brandan wohnt?“

„Der pensionirte Major? Ja freilich. Dort am Markt-platz, gegenüber der Kirche. Sie können das Haus von hier aus sehen.“

„Die junge Dame, welche sich nach im Wagen befindet, ist die Tochter des Herrn von Brandan. Sie hat das Unglück gehabt, sich beim Einsteigen den Fuß zu verstauchen und wird kaum bei dortigen gehen können.“

# Tagebroschüre im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

**England.** Aus Paris meldet man: Ein aus Petersburg von einem französischen Diplomaten an einen höheren Funktionär gerichtete Telegramm meldet, gegen den Czar bereiten sich „große Dinge“, wenn er nicht den Krieg erklären werde; selbst die Geschlossenheit dränge, da in Folge der Unmöglichkeit der Handelstrossel darniederzulegen, zu dieser Lösung. Wenn der Czar nicht der Kriegspartei folgen wolle, werde er ab danken müssen. Die Stimmung gehe jenseits nach dem Ozean hin. (Wesfestigung der Nemen-Bohr-Vinie.) Aus einem Bericht des diesjährigen russischen Botschafters zum vorjährigen ergibt sich unter Anderem, daß der Czar „Bauten“ um 3 1/2 Millionen rubel widerstand leistet. Es sind indes extraordinäre Mittel bereit gestellt worden zur Ausführung der im vorigen Jahre beschlossenen Arbeiten und zwar für 1882 und 1883 je 4 Millionen rubel. Zu diesen Arbeiten gehört auch die Befestigung der Nemen-Bohr-Vinie mit den Hauptpunkten Kommo-Grodno-Donjow Grajnowo, die bekanntlich noch durch den Kaiser Alexander II. genehmigt worden war.

**Orient.** Aus Konstantinopel wird unter dem 14. d. geschrieben: „Der Bakti“ ist fürzlich unterbrochen worden, seitdem aber wieder erschienen. Der Abzug des Sultans, welcher die Erlaubnis zum Weiterreisen des Journals enthielt, wurde spät Abends in das Bureau telegraphisch überbracht, und zwar durch den Director des Pressebureaus in Person. Dies geschah am Freitag den 16. d. Der Abzug des Sultans enthielt die Angabe, daß das Journal am Morgen des Samstag wie gewöhnlich wieder erscheinen werde. Die Administration des Blattes drückte ihren Dank für diese Güte des Sultans aus, fügte aber hinzu, daß wegen der Abwesenheit der Redaktion und der Cezar das Blatt unmöglich schon am Samstag, sondern erst Sonntag erscheinen könne. Der Director des Pressebureaus äußerte sein Entsetzen darüber, daß der Sultanbesuch des Sultans nicht durchsichtig befohlen werden solle und bestand darauf, daß man Detachement und Cezar sofort herbeiföhre. Er arbeitete selbst die Hälfte der Nacht mit und so konnte der „Bakti“ am Morgen des Samstags richtig erscheinen. Der Sultan hat bei dieser Gelegenheit in Bezug auf die Presse einen durchaus liberalen Geist an den Tag gelegt, die Pforte bestand nämlich darauf, daß der „Bakti“ ganz unterbrochen werde, der Sultan aber gab den Befehl, daß er sofort erscheinen müsse, und dies erklärt auch den selbstmüthigen Eifer des Directors des Pressebureaus. Es sollte wieder einmal gezeigt werden, wie eigentlich zu bestehen habe. — Der Director des kaiserlichen Museums in Konstantinopel, Hamdy Bey, wurde in letzter Zeit beauftragt, in diejenige Zeit, in denen sich Bibliotheken, Museen und andere öffentliche Gebäude mit Antiquitäten befinden, eine Inspections-Reise zu unternehmen. Letztere hat nun das Ergebnis zu Tage gefördert, daß eine große Zahl artistischer und historischer Objekte von höchstem Werte in Verlust gerathen und entweder gestohlen oder verkauft worden sind.

Ein Korrespondent der „Times“ hat ein Interview mit den Insurgentenführer der Herzogin, welche demselben erklärten, die Südländer seien friedlich gesinnt und verlangten vollständige Unabhängigkeit, am liebsten eine Konföderation von der Adria bis zum Pontus mit der Flotte Englands und Frankreichs als Rückhalt. Diese Konföderation würde England als Bollwerk gegen die Uebergriffe der andern Mächte im Orient schützen und den Weg nach Indien sicher machen. Die „Times“ hat diesem patriotischen Projekt seinen Gesandten abgenommen, sondern sagt: Wenn auch Österreich-Ungarn Helfer in den neuen Proben begangen, verdienen es doch den Dank Europas. Keine Macht habe mehr für Europa geleistet, als die österreichisch-ungarische Monarchie. Deutschland könne Österreich-Ungarn nur danken, daß es panlawische Ausbrüche verhindert. England habe das größte Interesse, den allgemeinen Frieden zu erhalten; es müsse die südländischen Projekte als unausführbar betrachten.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 22. März.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, das Kreuz der Großkomture des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, und dem Staats-Minister, Staatssekretär des Innern v. Bötticher den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, v. Götze, den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

„Da läßt sich leicht heilen“, sagt der Deantie dienstfertig ein. „Die Posthalterin liegt in der Wartstube. Sobald ich die Postkassen herausgenommen habe, fährt der Wagen dorthin, und braucht nur vor der Thür des Herrn Majors zu halten. So werde es dem Postkassen sagen. Das Gepäck bringe ich nach.“

Der junge Mann dankte und trat an den Wagenstiel. Frida hatte inessen den aufgetretenen Schuß wieder angelegt. Der Wagen war die bis an das Haus ihres Herrn Vaters bringen, Fräulein von Brandau. Es würde wohl das Beste sein, wenn ich vorausginge und Ihre Ankunft meldete.“

„Aber, auch es ist mir in der That peinlich, Ihnen so viel Mühe zu machen. Die Schrigen werden Sie gewiß schneidigst erwarten.“

„Reineswegs, auch ich komme unerwartet.“

Er schloß rasch den Schlag und ging eiligen Schrittes dem Wartplatz zu. Sie folgte ihm mit den Augen, bis er in das ihm bezeichnete Haus eintrat.

Ein großer stattlicher Mann von mittelkräftigem Aussehen öffnete auf sein Klopfen die Thür und ließ ihn eintreten.

„Habe ich die Ehre, Herrn Major von Brandau zu sprechen?“

„Der bin ich“, antwortete der Angeredete.

„Mein Name ist Franz, Doktor der Medizin.“

Der Major verbeugte sich und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich habe soeben die Ehre gehabt, mit Fräulein von Brandau gemeinschaftlich die Meise von Station Friedenthal hierher zu machen.“

— Der heutige Geburtstag des Kaisers wurde, wie regelmäßig alle Jahre, durch einen Choral eingeleitet, welcher zur Zeit der Reise von einem Kompositionsdirektor eines hiesigen Kavallerie-Regiments von der Schloßkapelle komponiert wurde. Der Kaiser selbst beging sein heutiges Geburtsfest in voller Frische. Von dem neuesten Unfall ist dem hohen Herrn nicht das Geringste mehr anmerken. Der Kaiser empfing die erscheinenden Gratulationen sitzend und in heiterer Stimmung. Bereits in der achten Morgenstunde hatte der Kaiser die Gratulationen seiner nächsten Umgebung entgegengenommen. Nach dem Dejeuner erschienen um 10 Uhr die Mitglieder der königl. Familie und die hier eingetroffenen höchsten fremden Fürstlichkeiten, um dem Kaiser ihre Glückwünsche abzugeben, und nach diesen brachten nach den Damen und Herren vom Hofeisen ihre Glückwünsche dar. Um 11 Uhr empfing der Kaiser die aktiven und zur Disposition stehenden und die hier eingetroffenen inaktiven Generale, sowie die Obersten, welche Generalfeldstellungen bekleiden und mit diesen die bewegte Zeit die den hiesigen Hofschaffungen und Gelehrtschaften attachirten Militärbevollmächtigten und eine Viertelstunde später die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompanien zur Entgegennahme deren Glückwünsche. Um 11 1/2 Uhr erschienen alsdann die aktiven Staatsminister; an deren Spitze befand sich der Reichskanzler Fürst Bismarck und an der Spitze der Generalität der Prinz Friedrich Karl als der Aelteste. Eine Ansprache gab der Kaiser nicht gehalten, empfing die Generalität vielmehr nur mit einigen begründeten Worten. Mittags gegen 12 Uhr hielten die langfristigen Fürsten und Fürstinnen ihre Zufahrt. Nachmittags 12 1/2 Uhr nahm der Kaiser die Gratulationen der am hiesigen Hofe akkreditirten Hofschaffungen und um 12 1/2 Uhr die des Bundesrats und der Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Reichstages entgegen. Mittags gegen 12 Uhr waren von einer Batterie des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 101 Schußkugeln auf dem Königstafel gelöst worden und um dieselbe Zeit hatte die Parade-Ausgabe an die Generale und die Offizierskorps stattgefunden. — Zur Feier des Tages fand um 4 Uhr Nachmittags im krongrünigen Palais die Familientafel statt, an der die allerhöchsten und die höchsten Herrschaften und die fremden fürstlichen Gäste Theil nahmen. Zu der Soiree, welche nach Abende 9 Uhr bei den Majestäten stattfand, waren ca. 700 Einladungen ergangen. — Die Akademie der Künste gegen die Geburtstags des Kaisers in der gewöhnlichen Weise im Saale der Singakademie. Professor Dobbert sprach die Festrede. Das Thema mochte etwa zu lassen sein: Tradition und Individualismus in der Kunst. — Die Universität feierte den Geburtstag Sr. Majestät durch einen Festakt in der mit Blattschiffen und Blumen reich decorirten großen Aula. Die Festrede hielt Professor Velzfelder. — In den Lokalitäten von den Behörden, Vereinen u. wurde der Geburtstag des Kaisers in hergebrachter Weise begangen. Die Hauptstrassen zeigten reichen Nagelputz. — Auch außerhalb Berlins, in allen Theilen des deutschen Reiches äußerte sich die Verehrung und liebevolle Aufhängigkeit gegen Kaiser Wilhelm in ähnlicher Weise wie in der Residenz. Besonders festlich wurde laut vorstehenden Telegrammen der Tag begangen in den Städten Leipzig, Dresden, Weimar, Kassel, Braunschweig, A. M., Karlsruhe, München, Wiesbaden, Breslau, Kiel, Posen.

— Heute Mittags 1 Uhr fand im Hofe des hiesigen hohen Regierungsamtes, Vortrag der Stadt Berlin, die feierliche Grundsteinlegung zu der Botikstraße auf dem Weddingplatz statt. Die Ministerien waren durch den Kriegsminister v. Kamme und den Kultusminister v. Götze vertreten. Sie bemerkten ferner den Präsidenten des Ober-Kirchenraths Hermes, den Präsidenten des Konfessionsrats Vogel, Ober-Bürgermeister von Potsdam, General v. Winterfeld, den Superintendenten Buttman, Hofprediger Kögel, Stadter, Gehnig des Domchor, unter der tröstlichen Leitung seines Direktors v. Herzberg, leitete die Feier ein. Unter Begleitung einer Kapelle stimmte die Versammlung darauf die beiden ersten Verse des Hymnus: „Nun danket Alle Gott“ an. Darauf hielt der General-Superintendent Dr. Brückner die Festrede, welcher der erste und zweite Vers des 91. Psalm zu Grunde gelegt war. Nachdem sodann in den in der Grundstein eingehauenen Kasten aus polirtem Kupfer, die Cabinetsordre des Kaisers, ein Schreiben des Prinzen Heinrich der Niederlande, der erste Rufus im Jahre 1878, eine Abschrift der Eidenfungsurkunde (betreffs des Bauplages) vom Magistrat, die Zeitungen aus demselben Jahre von den Tagen der Attentate, die Sammelliste vom Jahre 1878 bis 1882, die Zusammenstellung der gesachten Beiträge, die bedeutendsten Zeitungen Berlins sowie die Grundsteinlegungsurkunde eingelegt waren, wurde der Kasten verlobt und eingeseigt, und las General v. Alsch die Abschrift des letztgenannten Dokumentes vor. General-Super-

## Kleinere Mittheilungen.

Spezialer und Auktionskran. Das „Samt-Fremdenblatt“ enthält die folgende Erzählung: Vor einigen Tagen folgte einer unserer beliebtesten Pflanzergärten der Einleitung zu einer Soiree im fürstlich ausgestatteten Palais eines hiesigen Gebirgsbrositaten. Als Jeder in der Gesellschaft sich begählig amüßte, trat die Frau des Ganges mit dem liebenswürdigen Lächeln auf den Gänger zu, um die unvermeidliche Bitte um ein „Glas“ an ihn zu richten. Der Sohn Nipos entzündete sich mit einem Hinweis auf seine Indisposition. Als aber die Bitte trotzdem immer dringender wiederholt wurde und die lächle Frau schmerzlich ausrief: „Wenn ich eine Königin wäre, dann würde ich Ihnen befehlen zu trinken!“ ging der Gänger als Kavalier, abholierte sein Pennum, verbeugte sich, dankte für den obligaten Befehl, schritt zur Thür hinaus und ward nicht mehr gesehen. Aber das Erläutern der Frau vom Hause sollte noch größer werden. Am anderen Tage empfing sie den Gänger folgendes Schreiben: „Ehrwürdige Frau, Sie zeigen es gestern aus Bescheidenheit in Zweifel, eine Königin zu sein. Ich lieferte Ihnen dafür den Beweis, indem ich Ihrem Befehle nachkam, wie ich einst that, als Sie Königin von ... gerüthte, mich zur Abendunterhaltung heranzuziehen und mit mir zu trinken.“ — 100 Seiten lang ist der gehaberter unterthänigster Diener ... Zwei Stunden später überreichte ein reichgekleideter Diener dem Gänger ein nach Garmen duftendes Couvert, aus welchem ein Briefchen, zwei Tausendmarkscheine und der Brief des Gängers herausfielen. In dem Brief standen nur die wenigen Worte: „Ich bin keine Königin, denn einer solchen schießt ein Gänger keine Rechnung. Als Kaufmannsrau bitte ich gegen Empfangnahme der 2000 M. zu quittiren.“ Zuleben. Ob der Gänger das Weis zurückgeschickte, dem Diener als Freundgeheim, einer wackelhändigen Schlingung überweisen oder für sich behalten hat, verheimlicht die Gama.

(Aus Chios) bringt der Telegraph die Nachricht, daß daselbst wiederum drei harte Erdbeben verübt worden sind; die unglücklichsten, die sich an den Wohnungen und in denen in Jellen, die im Freien aufgeschlagen werden, Eubö.

(Ein eigenthümliches Privilegium.) Ein Repräsentant von Rio erhielt die Tage von einem seiner Wähler, Eigenthümer eines kleinen Bootes, den er in Rio durch ein Boot, mit dem Gattou gehängt werden soll. Der Herrschaftliche trägt sich bei diesem Boot auf die Doftrin der Staatenrecht, indem er behauptet, daß Garibaldi's Wörter nur mit einem in Rio gefestigten Reich behangen werden dürften. Wird seine Behauptung angenommen, so müßte ein Boot aus Eebe und in den amerikanischen Staaten, roh, weiß und blau, anfertigen.

intendent Dr. Büchel sprach darauf das Gebet. Es folgten mehrere die Hammerschläge durch Herrn v. Kamme, v. Götze, General-Superintendent Vogel, General v. Winterfeld, Hermes, v. Bordenberg, General-Superintendent Büchel, Superintendent Buttman und Andere. Mit der Abklingung des 3. Verses des erst genannten Liedes schloß die erhebende Feierlichkeit etwa um 2 Uhr.

— Aus Anlaß der Geburtsstagsfeier des Kaisers fand heute Nachmittag im Palais des Reichskanzlers ein größeres Diner statt, an dem die diplomatische Korps und die Räte des Ministeriums Einladungen ergangen waren. Auch in den Ministerien fanden zur Feier des Geburtsstages des Kaisers Feiern statt, bei denen die Minister die Räte ihres Ressorts um sich versammelt hatten.

— Fürst Bismarck ist durch die Abstimmung des Volkswirtschaftsraths äußerst unliebsam berührt worden; trotz alledem soll derselbe seine Pläne bezüglich der Frühjahrsession des Reichstages noch unverändert aufrecht erhalten.

— Das päpstliche Breve, wodurch Probst Herzog zum Fürstbischof von Breslau ernannt wird, ist der Germania zufolge heute früh eingetroffen.

— Am „Reichsanzeiger“ macht der Finanzminister folgendes bekannt: In Folge des Gesetzes vom 10. März 1881 wird hiermit bestimmt, daß die Monatsraten sämtlicher Steuern der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der classificirten Einkommensteuer für die drei Monate Juli, August und September des Jahres 1882 unerhoben bleiben. Eine Ermäßigung der veranlagten Jahressteuer auf Grund der Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1878 und im § 5 des Gesetzes vom demselben Tage, so wie im Artikel 2 des Gesetzes vom 12. März 1877 findet für das Steuerjahr 1882—83 nicht statt.

— Aus den Zinsen der von dem Kommerzienrat Salomon Rachmann in Berlin gegründeten Stiftung im Betrage von 30,000 M sind nach dem Wunsch des Stifters und mit Dank für seine patriotische Gabe am Geburtsstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. A. folgende Anwalben aus dem Beschlusse von 1864, 1866 und 1870/71 mit Gehältern von je 60 M bedacht worden: Andreas Klaus aus Neubrandenburg, Gustav Müller aus dem Bezirke des Landwirthschafts-Kommandos Weisenfels und Heinrich Böhner aus Salsungen.

## Parlamentarische.

Berlin, 22. März.

Die Budgetcommission hat gestern den Steueretat abgelehnt; für denselben sprach sich jedoch Estern aus. Vorher war die von den Conservativen gewünschte, vom Grafen v. Dönhoff in die Form eines Amendements gefasste und von dem Finanzminister acceptirte Idee zur Abstimmung gebracht worden, die über die Kostenverteilung gänzlich aufzugeben. Es wäre dann eine Million Mark weniger erforderlich gewesen, als nach dem Regierungsvorschlage. Diefes erhoben sich nur vier conservative Estern. Es sieht nun, wenn das Plenum die Beschlässe beifügt, nichts im Wege, dem Garantietage entsprechend mit der Amortisation der Eisenbahnanleihe vorzugehen. Sollte trat die Senats der Budgetcommission nur in einer ziemlich farbigen Resolution zu Tage, die Herr Ruene vorgelesen hatte und die dahin ging, die Regierung aufzufordern, im nächsten Jahre einen Reformplan für die Vertheilung der Klassen- und Einkommensteuer auf die verschiedenen Stufen vorzulegen.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

K. Raumburg, 21. März. Dem Herrn Stadtrat Dr. Köster hier durch als Ueberbringer der hiesigenischen Den, sowie als Verfasser eines mauererischen Votum- und Spruchbuches bekannt ist, hat das Präsidat Sanitätsrat verließen wollen. — Unter dem Lehrpersonal unserer höheren Unterrichtsanstalten wird inoffen binnen Kurzen eine Veränderung stattfinden, als der Gymnasiallehrer Dr. Stephan zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Kottbus verlegt werden wird, während der wissenschaftliche Lehrer der höheren Mädchenschule Dr. Kuhner einen Ruf nach Friedland erhält. — Vorgesetzt wird ein hiesiger Dreijährigen-Gymnasium, unter dem Vorbedachte, sich eines Nachzuehrer schuldig gemacht zu haben, gefänglich eingezogen.

— Luedinburg, 22. März. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier in der gewöhnlichen Weise durch Gottesdienst, Schulfest in den verschiedenen Schulen, Festessen und Fahnenhissung an den Häusern. — Gestern Nachmittag hatten wir ein Gewitter, verbunden mit heftigem Sturm. Ein equidenter Regen, welcher auch heute noch anauert, folgte darauf.

N. Grunt, 22. März. Die Siemens'schen Regenerativbrenner gewinnen hier immer mehr Terrain. Die Verleuchtung an Langer erweist sich als trefflich. Der Garten von Steiniger's Restaurant wird jetzt mehrere Lampen mit derartigen Brennern aufstellen, auch der Fischmarkt sowie Friedrich-Wilhelmsplatz soll in nächster Zeit eine gleiche Verleuchtung erhalten. Auf dem Thüringer Walde scheint es in letzter Nacht geschneit zu haben. Die Vorberge des Anfelobers waren, wie man heute morgen vom Steiger aus mit bloßen Augen erkennen konnte, fast sämmtlich mit Schnee bedekt.

— Zerkow, 22. März. Vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden hier die ersten Stürche gefeiert. Am selben Tage ließ man hier die ersten Waldschneepfen, circa 100 Stück Pfaffen allfährlich in hiesiger Gegend ihr Leben lassen zu müssen. — Gestern Abendsunterprüfung am k. k. Gymnasium hiesig. Von 9 Kandidaten wurden 4 vom Examen dispensirt, auch die übrigen 5 bestanden das Examen.

— Götzen, 20. März. Gestern früh wurde der bei der 2. Compagnie des hiesigen Bataillons stehende Feldwebel Kubold, ein sowohl bei seinen Vorgesetzten, als bei seinen Untergebenen sehr beliebter und überhaupt ein achtungswerther Mann in seiner Wohnstube in seinem Bilde liegend gefunden und stellte sich alsbald heraus, daß er während der Nacht seinen Leben durch einen Revolverbeschuss ein Ende gemacht hatte. Was den Unglücklichen hierzu veranlaßt hat, ist noch dunkel; in Familienverhältnissen hat der Grund nicht zu suchen. — Für das Rechnungsjahr 1881 ist den Mitgliedern des hiesigen Waren-Cameral's Vereins die 6137 M betragende Reinerparnis als Dividende (7 pCt.) zurückgezahlt worden. — Zu Pfingsten wird der 11. Abgerechnungstag des deutschen Kriegesbundes, für welchen eigentlich Schwerin in Aussicht genommen war, in unserer Stadt abgehalten werden. — Nach dem plötzlichen Ableben des Kirchrechnungsführers in einem hiesigen Waldorte fand sich bei Revision der betr. Kirchschiffe ein Deficit von circa 40,000 M.

— Ein größeres Brandunglück ist in der Nacht zum Mittwoch die Stadt Wittenfels heimgesucht. Gegen 12 Uhr brach in den hinteren Gortieräumen des Hauses Markt Nr. 23, dem Banier und Buchhändler Prange gehörig, Feuer aus, welches mit rapider Schnelligkeit das ganze Gebäude, ebenfalls den benannten gebörge Haus ergrieff. Die beiden Stodwerke des letzteren Hauses sind durch Feuer und Wasser total vernichtet, im hinteren Hause sind die Decken des zweiten Stodwerks durchschlagener und beide Gänge sodann dem Elementen zum Opfer gefallen. Was das Feuer verheerete, vernichteten die Wasserfluthen.

















